

Bericht über mein Praktikum bei Usakos Needy Children Support Organization

Meine Zeit in Usakos bei UNCISO war eine der besten und wichtigsten Erfahrungen in meinem Leben. Ich habe sehr viele freundliche, warmherzige Menschen und sehr liebenswerte Kinder kennen gelernt. Ich sehe die Usakos Needy Children Support Organization als ein wichtiges und sehr wertvolles Programm und ich hoffe, dass es noch viele Jahre diese Unterstützung für die Kinder gibt, die diesen Aufwand mehr als wert sind.

Mein Aufgabengebiet beinhaltete die Aufsicht des Mittagessens, Hilfe bei den Hausaufgaben und Spielen und Basteln am Nachmittag. Ein sehr beliebtes Spiel war UNO, das allseits bekannte Kartenspiel. Wir haben es mindestens einmal täglich gespielt und die Kinder haben nie das Interesse daran verloren. Gebastelt haben wir beispielsweise Masken oder Windspiele. Manchmal mussten wir mit den Materialien improvisieren, weil nicht alles zur Verfügung stand. Aber mit ein bisschen Kreativität war das alles kein Problem.

Die Hausaufgaben waren da schon schwieriger, da viele Kinder große Lücken beim Lesen und Mathe hatten. Manche hatten keinerlei Vorstellungen von Zahlen oder Maßen, was die Arbeit sehr erschwert hat. Die Kinder haben dafür keine Schuld, da sie in der Schule keine gute Bildung bekommen. Mit manchen Kindern mussten wir in Mathe ganz neu anfangen und je länger wir arbeiteten, desto mehr Verbesserungen konnte man feststellen. Die Kinder schätzen diesen Aufwand sehr, was die Arbeit sehr viel einfacher macht. Besonders bei den Hausaufgaben war es sehr gut, dass wir zwei Praktikantinnen waren, so konnte einer Mathe und die andere Englisch machen, oder mit den Kindern spielen, die keine Hausaufgaben hatten.

Ich war von der Lebenseinstellung der Kinder sehr beeindruckt. Obwohl sie sehr arm sind und manche von ihnen nicht einmal mehr Eltern haben, sind sie glücklich, lebensfroh und machen den ganzen Tag Witze. Als ich erst einmal ihr Vertrauen gewonnen hatte, haben sie mir ihre Geheimnisse erzählt, haben sich an mich gehängt und mir gesagt, wie sehr sie mich lieben. Die Zeit in Usakos mit den Kinder war voller Überraschungen – einmal fand ich mich plötzlich in der Jury eines Schönheitswettbewerbs wieder und ein anderes Mal stand ein Kind vor mir, von Kopf bis Fuß mit grüner Kreide angemalt.

Aber die für mich einprägsamste Erfahrung waren die Hausbesuche, die ich mit den anderen Praktikanten, Marianne (Projektgründerin und -leiterin) und Antilena (Köchin) gemacht habe. Ich war zweimal dabei und sie haben mir gezeigt, wie arm und bedürftig die Kinder wirklich sind. Manche der Häuser und die Menschen, die ich im Township Hakhaseb getroffen habe, werde ich nie vergessen. Es war eine einzigartige und zugleich sehr traurige Erfahrung, die man sonst nirgendwo machen kann. Ich fand es sehr gut, dass das Projekt von Namibiern geführt wird, die sehr viel besser wissen, was sinnvoll und unangebracht ist und wie man mit den Menschen im Township umgehen sollte. Ich war die meiste Zeit einfach sprachlos. Menschen in solchen Bedingungen leben zu sehen, hat meinen Blick auf die Welt verändert.

Was in diesen Projekt auch sehr wichtig ist, ist die Liebe, die die Kinder bekommen. Jedes Kind wird gleichermaßen von Marianne geliebt und in seinen speziellen Bedürfnissen unterstützt. Wenn ein Kind krank ist, besorgt Marianne Medizin und wenn ein anderes Kind zu Hause Probleme hat, redet sie mit den Eltern. Die Eltern selbst sind auch Teil des Programms. Sie sollen Marianne in Dingen wie Hausaufgaben unterstützen und dafür sorgen, dass die Kinder abends zu einer angebrachten Zeit nach Hause kommen. Und sollten die Eltern Probleme haben, wie zum Beispiel zu wenig Essen oder Krankheiten,

hilft Marianne so gut sie kann. Sie hat ihre Arbeit aufgegeben um mehr Zeit für die Kinder zu haben und bezahlt Dinge für das Projekt oft aus eigener Tasche. Ohne ihre Hilfe hätten viele der Kinder kein Essen, keine Liebe und keine Chance auf eine gute Zukunft. Ich denke, ihre Arbeit ist bewundernswert.

Meine gesamte Zeit in Usakos habe ich bei Familie Izaaks gewohnt. Ich habe das sehr genossen, weil ich nicht alleine war und ich an Familienaktivitäten teilhaben konnte. So habe ich sehr viel über die namibische Kultur gelernt. Ich konnte beispielsweise an einer Taufe teilnehmen und habe ein Wochenende auf einer Farm verbracht. Es war eine sehr schöne Zeit und ich habe viel Einblick in die namibische Kultur bekommen.

Der Abschied fiel mir sehr schwer. Ich hätte nicht gedacht, dass ich die Kinder so sehr vermissen würde, wie ich das jetzt tue. Sie alle sind den Aufwand wert und ich hoffe, dass alle von ihnen diese Unterstützung haben, bis sie erwachsen sind! Ich wünsche ihnen allen das Beste für ihre Zukunft!

Leonie, Praktikantin vom 14.9. - 10.11.2009